

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 7 (1860)
Heft: 26

Nachruf: Christian Heinrich Zeller
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnementspreis:

Nro. 26.

Einrück-Gebühr:

Halbjährlich ohne Feuilleton:

Fr. 2. 20;

mit Feuilleton: Fr. 3. 70.

Franko d. d. Schweiz.

Die Borgiszeile oder deren Raum
10 Rappen.

Bei Wiederholungen-Rabatt.

Sendungen franko.

Schweizerisches

Volks-Schulblatt.

29. Juni.

Siebenter Jahrgang.

1860.

Inhalt: Christian Heinrich Zeller. — Notizen über die Vergangenheit des Schulwesens im Kanton Luzern. — Schul-Chronik: Bern, Aargau, Schwyz, Tessin, Deutschland. — Räthselösung vom Monat Juni. — Privat-Correspondenz. — Anzeigen. — Schulausschreibungen — Feuilleton: Die Stieftochter (Fortf.). — Allerlei.

Christian Heinrich Zeller.

Ehre dem Ehre gebühret. In einer der letzten Nummern dieses Blattes wurde der Tod eines Mannes angezeigt, dessen Name es verdient, den Lesern dieses Blattes nochmals vor Augen geführt zu werden. Es ist der verdienstvolle, weitberühmte Pädagog Christian Heinrich Zeller, Inspektor der freiwilligen Armenschullehrer- und Kinderrettungsanstalt in Beuggen.

Zeller war der Sohn eines württembergischen Hofraths und wurde geboren auf dem Schlosse Hohenentringen im Jahre 1779. Als Jüngling studirte er die Rechtswissenschaft, ertheilte aber schon als Student gerne Unterricht, und bald nach Beendigung seiner Studien trieb ihn die Liebe und Neigung zum Lehrerberufe zur Annahme einer Hauslehrerstelle bei einer adelichen Familie in Augsburg. Im Jahre 1803 wurde er als Lehrer an eine neugegründete Privatschule in St. Gallen berufen. Von hier aus besuchte er in den Ferien zu seinem großen Nutzen den berühmten Pestalozzi in Burgdorf, und immer mehr bewährte sich seine Tüchtigkeit im Schulanthe, so daß er von allen Seiten Liebe und Zutrauen sich erwarb und Anerkennung seiner Verdienste fand. Im Jahre 1809 folgte er einem Rufe als Schulinspektor des Bezirkes Bofingen, wo er zudem noch an der Knabenschule als Lehrer der lateinischen Sprache angestellt wurde. Hier schon ging ihm die mangelhafte Bildung

der Landschullehrer zu Herzen, und aus freiem Antriebe eröffnete er Kurse für schon im Amte stehende Lehrer, was nicht ohne großen Erfolg blieb. Auch fand er hier seine vortreffliche Gattin Sophie Siegfried, welche als Lehrerin ebenfalls in Zosingen wirkte. Bei so vielen Erfahrungen, die er als Inspektor und Lehrer während 11 Jahren in Zosingen machte, war er denn endlich herangereift, daß sein himmlischer Führer ihm das zuge dachte Amt übergeben konnte. In Basel standen um diese Zeit mehrere Männer zusammen, die in Verbindung mit Zeller beriethen, wie dem Mangel an Volksschullehrern und namentlich an christlich gesinnten abzu helfen sei, und wie auch ärmeren Land- und Stadtgemeinden evangelischer Konfession könne möglich gemacht werden, tüchtige Lehrer zu erhalten. Bald war die Errichtung einer Armenschullehreranstalt beschlossen, die Lokalität in dem Kommenthurei-Gebäude Beuggen gefunden und Zeller zum Inspektor berufen. Im Jahr 1820 zog er mit seiner Familie, die aus Frau und vier Kindern bestand, aus dem, wie er oft sagte, „warmen Nestchen“ Zosingen aus und in Beuggen ein. Hier war nun die Stätte seines vierzigjährigen Wirkens. 250 Schullehrerzöglinge hat er hier unterrichtet und über 600 arme Kinder unterrichtet und erzogen. Bereits in allen Welttheilen befinden sich Lehrer und Hausväter von Erziehungsanstalten, die ihre Ausbildung in Beuggen empfangen, und ebenfalls weit verbreitet sind seine Schriften über Erziehung, namentlich diejenige: „Lehren der Erfahrung für christliche Land- und Armenschullehrer.“ Nach seinem eigenen Ausspruche sind die in Beuggen im Kreise armer Kinder durchlebten Jahre seine glücklichsten gewesen. In Folge seiner glücklichen, gesegneten Ehe durfte er auch des Familienglücks sich erfreuen. Während nach und nach von seinen sieben Töchtern sechs sich mit achtungswürdigen Männern verheiratheten, wurde in den letzten Jahren der Vater von seinen drei Söhnen, die ihm als Gehülfsen und Mitarbeiter an die Seite gestellt wurden, in seinem Wirken unterstützt. Vor bald zwei Jahren starb ihm seine treue, liebe Gattin, und auch er sollte ihr bald nachfolgen. Im verfloffenen Monat Mai erging der letzte Ruf an ihn, nicht um ferner zu säen, sondern um auszuruhen und zu ernten und als getreuer Knecht den Lohn zu empfangen. Als 81-jähriger Greis hat er — seine letzten acht Tage ausgenommen — noch täglich unterrichtet und ist also nach seinem oft ausgesprochenen Wunsche stehend, d. h. im Amte gestorben.

Zeller war ein ganzer Schulmann. Er verstand es, mit einer

ihm eigenen Lebendigkeit und Frische den Unterricht zu würzen. Seine allseitige Bildung und Einsicht, gepaart mit viel Erfahrung, seine Treue im Kleinen, sein musterhafter Ordnungssinn, vor Allem aber die Festigkeit seines christlichen Grundcharakters machten ihn für sein schweres Amt tüchtig. Vornehme und Geringe fühlten sich zu diesem bescheidenen Manne hingezogen und empfingen aus seinem Munde Belehrung, Trost und Rath. Seine ganze Persönlichkeit sowohl, als auch der in der Anstalt wehende Geist machten auf jeden Besucher einen wohlthuenden Eindruck. Hat ja doch Vater Pestalozzi, als er durch die Räume der Anstalt schritt, ausgerufen: „Ungeheure Kraft! Ungeheure Kraft! Das ist's, was ich meine!“

Ob schon ein Würtemberger, war er doch als aargauischer Bürger dem schweizerischen Vaterlande sehr zugethan. Das beweisen unter Anderm einige Schweizerlieder, die er gedichtet, wie auch die von ihm verfaßte Schweizergeschichte, die aber nie dem Drucke übergeben wurde. Zeller wirkte ohne Gepränge. Unstreitig hat er auch für das schweizerische Volksschulwesen, namentlich für Hebung desselben, mehr gewirkt, als was bei nur oberflächlicher Beobachtung zu erkennen ist.

Zeller war ein sogenannter Pietist, aber ein Pietist im rechten Sinne. Wenn alle Pietisten wären, wie Zeller, der Pietismus würde wahrlich nicht so oft als gefährlich erscheinen. Er hatte ein weites, liebevolles Herz für Jedermann.

Wenn man auf seine ausgedehnte Wirksamkeit, seine reich gesegnete Ehe und auf seine noch im Greisenalter beibehaltene jugendliche Frische und Lebendigkeit zurückschaut, dann muß man wahrlich finden, daß kein anderer Leichentext für Zeller passender gewesen wäre, als: „Er ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.“ Psalm 1, 3.

Notizen über die Vergangenheit des Schulwesens im Kanton Luzern.

(Aus dem Jahrbuch der luzernischen Kantonallehrerkonferenz.)

Häufiger als in mancher andern Gegend des Kantons finden wir im Hochdorferamte Nachrichten von Schulen vor der französischen Revo-